



Zum Dramenschluss gesellt sich Wilhelm Tell zur Familie. • Foto: Neuhaus

Kampf um die Wahrheit

Wertstoffbühne zeigt Ibsens „Ein Volksfeind“

SOEST • „Gott schütze eure Trägheit des Herzens“, mit diesen Worten beschließt „Frau Dr. R. Stockmann“ ihre Wutrede an die Volksversammlung von der Bühne im Kulturzentrum Alter Schlachthof in Soest. Sie ist eine Figur aus dem Stück „Ein Volksfeind“ von Henrik Ibsen, das die Wertstoff-Bühne inszeniert hat.

Es gibt an dieser Stelle einen heftigen Tumult im gut gefüllten Zuschauerraum, denn einige Schauspieler spielen die beschimpften Teilnehmer der Bürgerversammlung aus der Zuschauermenge heraus.

Die Badeärztin hat für die Besucher gefährliche Keime im Wasser des Kurbads entdeckt, die durch eine schlampe Bauausführung des Abwassersystems hineingekommen sind. Eine Behebung des Schadens wird aus Kostengründen abgelehnt. Auch ihre ursprünglichen Unterstützer wenden sich ab, sie verliert Beruf und Wohnung. Eine Woche vor der Bundes-

tagswahl wird hier in einem klassischen Stück verdeutlicht, wie der Umgang mit Skandalen früher und heute manchmal abläuft.

Das Stück wurde von Ibsen schon vor etwa 140 Jahren geschrieben. Den Streitfall ebenso wie den Text haben die Macher des Stücks um den Chef der Gruppe, Anatol Weissert, gelassen. Ansonsten aber wurden das Bühnenbild und die Kostüme in die heutige Zeit versetzt. Außerdem wurden die von Ibsen vorgesehenen Männerrollen auf Frauen umgeschrieben und umgekehrt – und das passt hervorragend.

Auf der Bühne dominiert die meiste Zeit eine große weißgedeckte Tafel, die an da Vincis Abendmahlstisch erinnert. Doch die Stimmung an diesem Tisch ist in keinem Moment friedlich, es wird auch kein Mahl gehalten, sondern Kleinkrieg.

Im Hintergrund wird meistens eine Aquarienszene an die Wand projiziert. Aber

auch Zitate mit den Autorenportraits im Stile des Brecht'schen epischen Theaters finden dort ihren Platz und informieren die Zuschauer. Myriam Priebe spielt die Badeärztin fast so, wie sie im Februar die Mutter Courage spielte.

Glaubhafte Darstellung

Nur dass sie diesmal nicht ums Überleben und den wirtschaftlichen Erfolg kämpft, sondern um die Wahrheit. Ihre eingeschränkte Sicht auf ihre Außenwirkung und teilweise Überheblichkeit verhindern das Mitleid mit ihr, selbst wenn ihre Widersacher sie sehr schlecht behandeln.

Die sie unterstützende enge Familie wird von Oliver Penz fürsorglich angeführt, und ihre direkte Widersacherin wird von Katrin Krüger souverän dargestellt. Die „Wendehälse“ finden in Heike Schmidt, Jan Heckmann und

dem „Biedermann“ Olaf Emde eine glaubhafte Darstellung. Etwas fremd und unscharf ist die eingebaute Rolle der Parteivorsitzenden, die ständig wie ein „Alter Ego“ um die Badeärztin herum ist.

Anatol Weissert merkt man bei seiner professionellen Arbeit die Herkunft aus einer Theaterfamilie an, und in diesem Jahr ist das schon die zweite erfolgreiche Produktion eines Klassikers mit dieser Laiengruppe. Für eine Stadt wie Soest ist das ebenso ein Glück wie der Alte Schlachthof als Aufführungsort.

Ein Glück ist auch die Gestaltung des Dramenendes, denn ein Wilhelm Tell stellt sich hinter die Badeärztin, die nicht resigniert, sondern am Aufbau einer kritischen Alternativgesellschaft arbeiten möchte.

So könnte er ihr mit der Armbrust eine Kopfnuss geben, wenn sie zu sehr vom demokratischen Wege abschweifen sollte. • neu